

EXIST-Gründungskultur: Exzellente Start-up-Förderung wird in die Fläche getragen

Mehr Gründungen, mehr Start-ups, mehr Unternehmertum. Das ist das Ziel der Gründungsinitiative GO! von Bundesminister Peter Altmaier. EXIST als wichtigstes Förderprogramm für innovative Gründungen ist Teil von GO! und startet jetzt seinerseits eine Offensive für mehr Gründungskultur an nahezu allen Hochschulen in Deutschland.



Innovative Start-ups können in ihrer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland gar nicht hoch genug geschätzt werden. Dabei spielen gerade Hochschulen und Universitäten bei dem Transfer von innovativen Ideen in die Wirtschaftswelt eine zentrale Rolle. Bundesminister Altmaier hat deshalb die Finanzmittel für das Programm EXIST ab dem Jahreshaushalt 2019 auf circa 100 Millionen Euro verdoppelt. Durch diese neuen Finanzierungsmöglichkeiten ist es möglich, neben der direkten Unterstützung von Gründern und Gründerinnen aus der Wissenschaft über die beiden Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer auch die strukturelle Förderung von gründungsunterstützenden Strukturen an Hochschulen (Förderlinie EXIST-Potentiale) voranzutreiben.

Gründungskultur an Hochschulen ist der Nährboden für innovative Start-ups

Eine moderne Volkswirtschaft wie die deutsche steht täglich im internationalen Wettbewerb um die besten Ideen und Finanzierungsbedingungen. Entscheidend dabei ist die Fähigkeit, den Technologietransfer von den Spitzenleistungen aus der Wissenschaft hinein in neue Produkte und Dienstleistungen schnell und effektiv umzusetzen. Wer in den Wertschöpfungsketten der Zukunft bestehen will, braucht zweierlei: ein stabiles sozial- und gesellschaftspolitisches Fundament und eben auch die Fähigkeit, schnell auf Veränderungen zu reagieren.

Das Förderprogramm EXIST „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ setzt genau an dieser Schnittstelle an und will das „Mindset“ an den Hochschulen in Richtung einer „Kultur der Selbstständigkeit“ erweitern, um die Potentiale der Wissenschaft noch stärker für unsere Wirtschaft und Gesellschaft zu nutzen. Ging es in den Anfängen des Programms noch darum, an einzelnen Hochschulen unternehmerisches Denken in die Lehre zu implementieren und Strukturen für einen effektiven Technologietransfer zu schaffen, hat sich mittlerweile dank der EXIST-Förderung ein nahezu flächendeckendes Netzwerk an Gründerberatungen, Entrepreneurship-Lehrstühlen und auch gründungsaffinen Hochschulpräsidenten in der deutschen Wissenschaft herausgebildet. Die steigende Zahl an Ausgründungen aus Hochschulen zeigt: EXIST erzeugt einen positiven Hebeleffekt weit über die direkten Förderzahlen hinaus.

EXIST-Potentiale

In dem im Jahr 2010 gestarteten exzellenzorientierten Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule“ wurden Maßnahmen wie das Ideenscouting in den Fakultäten, der Aufbau von Prototypenwerkstätten oder Methoden wie die Verankerung der Betreuung der Gründer nach dem Lean-Startup-Ansatz entwickelt, die für eine lebendige, wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur an Hochschulen stehen und deren Wirksamkeit erprobt wurde. Die Teilnehmer am Wettbewerb waren aufgerufen, für ihre Hochschule ein individuelles ganzheitliches Konzept für die Generierung, Entwicklung und Beratung von Gründungsideen zu entwickeln. Mit etwa 20 Hochschulen konnte seinerzeit allerdings nur ein begrenzter Kreis an Einrichtungen gefördert werden. Dennoch konnten eine Reihe gut funktionierender Ansätze für die Sensibilisierung von Absolventen und Wissenschaftlern sowie erfolgversprechende Wege der Betreuung von Gründungsvorhaben z. B. durch hochschuleigene Inkubatoren identifiziert werden.

Mit EXIST-Potentiale sollen nun fast zehn Jahre nach dem Start des letzten Wettbewerbs wieder Hochschulen unterstützt werden, die aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen und den Best-Practice-Beispielen des vorherigen Wettbewerbs auf ihrem Campus neue Maßnahmen für mehr Ausgründungen aus der Hochschule umsetzen und weiterentwickeln wollen. Mit dem neuen Wettbewerb soll allerdings ein weitaus breiterer Kreis in ganz Deutschland angesprochen werden. Aus 20 sollten möglichst 200 Hochschulen werden.

EXIST-Potentiale verfolgt dabei das Ziel, eine wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur an Hochschulen zu implementieren sowie die notwendigen Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups aus der Wissenschaft zu schaffen. Mittelfristig sollen in der jeweiligen Region dadurch zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen werden. Dabei sollen vor allem auch Hochschulen erreicht werden, die sich bislang noch nicht durch die Unterstützung für Start-ups oder auch die notwendige „Entrepreneurship Education“ hervorgetan haben. Dazu gehören neben kleineren technischen Hochschulen unter anderem auch private Hochschulen oder solche mit künstlerischem oder sozialem Profil wie z. B. die Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin, die Muthesius Kunsthochschule Kiel sowie die Hochschule für Musik und Theater München, die sich an der Konzeptphase von EXIST-Potentiale beteiligen.

Die Richtlinie sieht dabei drei inhaltliche Gestaltungsräume vor:

„Potentiale heben“:

Die geschaffenen Strukturen der EXIST-Gründerhochschulen sind Good-Practice-Beispiele, die – in die Breite getragen – dabei helfen sollen, Strukturen an kleinen und mittleren Hochschulen zu schaffen und das bisher nicht oder nur unzureichend erschlossene Gründungspotential zu heben. Insbesondere kleinere Hochschulen besitzen häufig ein deutliches Potential zur Steigerung ihrer Gründungsaktivitäten.

„Regional vernetzen“:

Zentraler Erfolgsfaktor leistungsstarker Standorte für Hightech-Gründungen ist eine enge Vernetzung der Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen Partnern in der Wirtschaft, mit Finanzierungspartnern und weiteren regionalen wie überregionalen Akteuren der Gründungsunterstützung für die Etablierung einer nachhaltigen Start-up-Kultur.

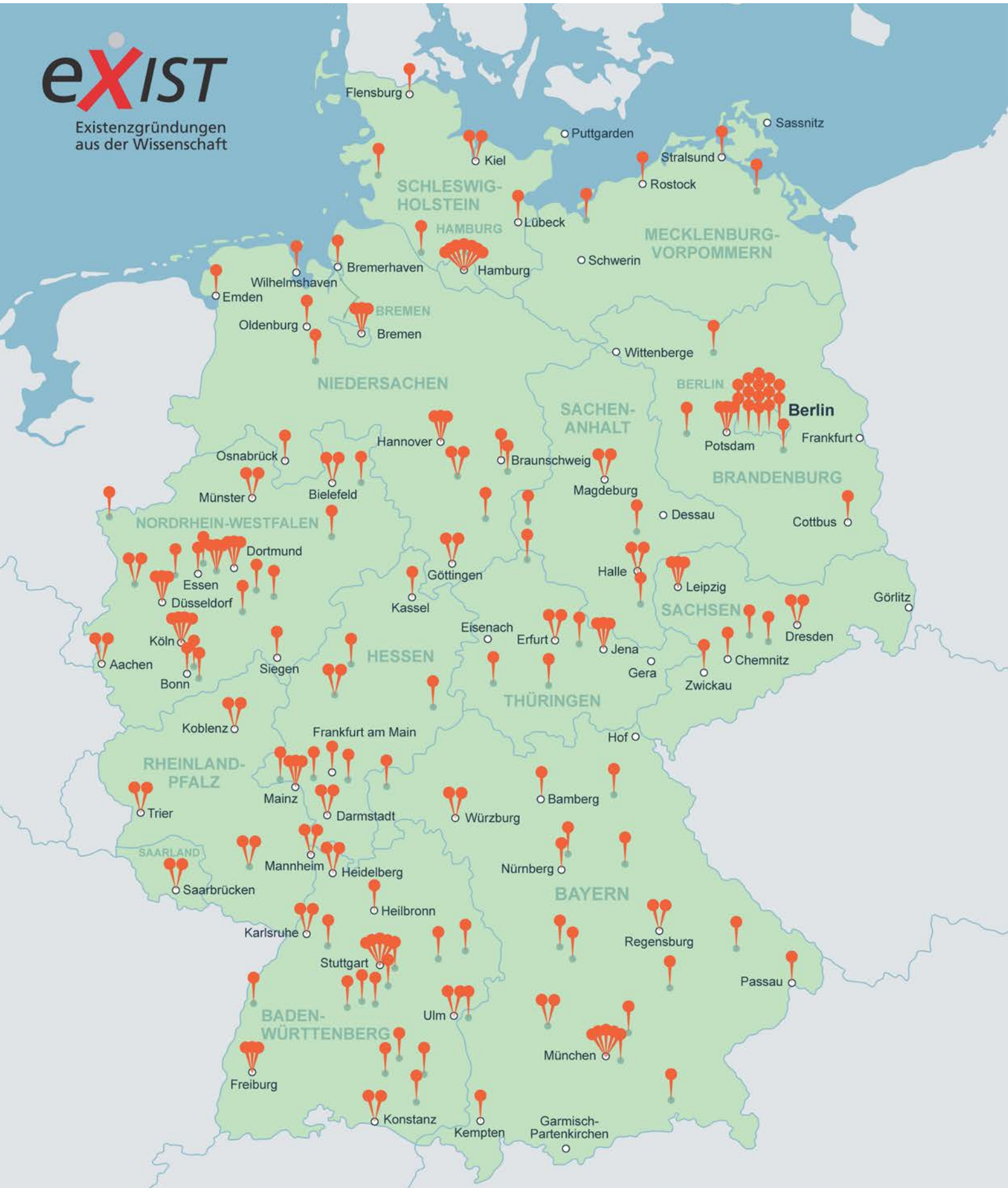
„International überzeugen“:

Deutschland soll noch besser als „global player“ bei wissenschaftsbasierten Gründungen positioniert werden. An vielen deutschen Hochschulstandorten gibt es Potentiale für eine stärkere Internationalisierung der eigenen Gründungsaktivitäten.

Beteiligung von Universitäten und Hochschulen an der Konzeptphase der EXIST-Potentiale

EXIST

Existenzgründungen
aus der Wissenschaft



Flächendeckende Resonanz auf EXIST-Potentiale

Die Resonanz auf die Veröffentlichung der Richtlinie war überwältigend: Insgesamt sind 196 Anträge auf eine Konzeptphase in der Förderlinie EXIST-Potentiale eingegangen. Zusätzlich haben einige Hochschulen erklärt, die Konzeptphase eigenständig und ohne Ausgabenförderung durchzuführen. Insgesamt haben die Hochschulen in Deutschland damit ihr Interesse an einer Beteiligung in der Fördermaßnahme EXIST-Potentiale flächendeckend bekundet. Wenn man bedenkt, dass etliche der 429 Hochschulen in Deutschland (wie zum Beispiel Verwaltungshochschulen) keinen inhaltlichen Bezug zum Thema Gründungen haben, kann man von einer nahezu vollständigen Adressierung der Zielgruppe durch die Richtlinie EXIST-Potentiale sprechen.

Besonders erfreulich ist, dass auch das Ziel, bisher nicht an EXIST-Gründungskultur beteiligte Hochschulen anzu-

sprechen, erreicht wurde. Unter den antragstellenden Hochschulen sind viele künstlerisch-kreativ oder sozial ausgerichtete Hochschulen, die beiden Hochschulen der Bundeswehr, Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft und kleinere, inhaltlich spezialisierte Hochschulen, die sich bisher noch nicht an den Förderaufrufen beteiligt haben.

Wir erhoffen uns daher in absehbarer Zeit eine deutliche Belebung des Gründungsgeschehens an den Hochschulen in Deutschland – mit positiven Effekten für die Innovationsfähigkeit und den Standort Deutschland. Damit leistet EXIST einen Beitrag zu den Grundlagen für unsere industrielle Volkswirtschaft von morgen.

Kontakt: Dr. Stefan Drews
Referat: Inlandsbürgschaften, innovative Gründungen,
Internationalisierung der Start-up-Finanzierung